

SPIELZEIT  
2016/2017

RESIDENZ  
THEATER

NR. 08

# JAGDSZENEN AUS

VON  
MARTIN SPERR

REGIE  
MARTIN SPERR

AUSZUG



# NIEDER BAYERN

# JAGDSZENEN AUS ~~NIEDER~~BAYERN

VON MARTIN SPERR

KATJA BÜRKLE ABRAM ANNA DREXLER TONKA  
GUNDI ELLERT BARBARA CRISTIN KÖNIG MARIA  
MICHELE CUCIUFFO VOLKER JEFF WILBUSCH ROVO  
KATHARINA PICHLER ZENTA SILJA BÄCHLI METZGERIN  
MICHAEL TREGOR KNOCHERL ARTHUR KLEMT GEORG  
PAULINE FUSBAN PAULA

REGIE MARTIN KUŠEJ  
BÜHNE ANNETTE MURSCHEZ  
KOSTÜME HEIDE KASTLER  
MUSIK BERT WREDE  
LICHT JURGEN KOLB  
DRAMATURGIE JEROEN VERSTEELE +  
LAURA OLIVI

PREMIERE AM  
RESIDENZTHEATER

**RESIDENZ  
THEATER**

26 Feb 2017  
Vorstellungsdauer ca 2 Std  
Keine Pause

ÜBERNAHME AUS DEN  
MÜNCHNER KAMMERSPIELEN,  
PREMIERE 21. FEBRUAR 2015

REGIEASSISTENZ BRITTA ENDER + BÜHNENMEISTER RALF MEIER  
VERENA REGENSBURGER STELLWERK OLIVER GNAIGER  
BÜHNENBILDASSISTENZ MARTHA PINSKER BELEUCHTUNGSMEISTER FABIAN MEENEN  
KOSTÜMASSISTENZ VERONIKA SCHNEIDER + TON MAXIMILIAN LOIBL  
JENNY ŠTUMBERGER REQUISITE FRANK KUTZORA + SUSANNE ROIDL +  
ROBERT STOIBER  
KOSTÜMPRAKTIKUM MELINA POPPE MASKE CHRISTIAN AUGUSTIN +  
REGIEHOSPITANZ LARA SCHUBERT ERIKA BEITINGER + ANN HUBER  
BÜHNENBILDHOSPITANZ JI HYUNG NAM GARDEROBE SABINE BERGER + DIETER JUNG +  
KOSTÜMHOSPITANZ LUISA RAUSCHERT JOHANNES SCHRÖDL + RITA WERDICH  
DRAMATURGIEHOSPITANZ KRISTÓF KELEMEN

INSPIZIENZ WOLFGANG STRAUSS  
SOUFFLAGE ANGELIKA EHRlich

Ich komme aus exakt einem solchen Dorf  
und kenne das alles zu genau.

MARTIN KUŠEJ



MICHELE CUCIUFFO

CRISTIN KÖNIG

ARTHUR KLEMT

PAULINE FUSBAN

MICHAEL TREGOR  
SILJA BÄCHLI

KATHARINA PICHLER

GUNDI ELLERT



# ZUM STÜCK

Martin Sperr schrieb mit seinem Erstlingsstück „Jagdszenen aus Niederbayern“ eine „Fabel von der Jagbarkeit der Menschen“. Der Text, entstanden zwischen 1962 und 1965 (Sperr war damals kaum 21 Jahre alt), handelt von einer Dorfgemeinschaft in der unmittelbaren Nachkriegszeit. Diese richtet sich gegen alle, die sich nicht der Norm anpassen können oder wollen. Die Bäuerin Maria, die mit ihrem Knecht Volker zusammenlebt, nachdem ihr Mann nicht aus dem Krieg zurückkam, wird als Schandfleck angesehen. Ihr Sohn Rovo gilt als Dorftrottel, das Mädchen Tonka ist die Dorfhure. Als Abram, der wegen Homosexualität eine Haftstrafe verbüßt hat, in das Dorf zurückkommt, bietet sich eine neue Zielscheibe. Die Situation verschärft sich noch einmal drastisch, als Tonka behauptet, von Abram geschwängert worden zu sein, und er sie aus Panik ersticht.

Wie Martin Sperr oft in Interviews betonte, gibt es trotz der vielen „Gejagten“ in diesen Szenen keine „Guten“, keine Helden, die den anderen moralisch überlegen sind. Wenn man das Stück liest, wird man immer wieder davon überrascht, wie die Opfer aus der einen Szene sich in der nächsten plötzlich grausam, beleidigend oder gewalttätig anderen, schwächeren Figuren gegenüber verhalten. Wo immer man hineinsticht, sieht man dieselbe Ausweglosigkeit. Es gibt keine schicksalhafte Entwicklung, sondern einen ewig gleichen Zustand. Verletzungen werden zugedeckt, Leid wird verdrängt, Desaster werden verschwiegen. Explosionen führen nicht zur Katharsis, sondern zur erneuten Heuchelei.

Für die Inszenierung des Stücks entstand die Idee, die Chronologie der Erzählung zu durchbrechen und jeden Anspruch auf narrative „Entwicklung“ zu vermeiden. In seiner Bearbeitung, die auch

Elemente aus einer 1966 in der Anthologie „Spectaculum“ veröffentlichten frühen Fassung verwendet, verknüpft der Regisseur Martin Kušej Martin Sperrs Stück auf vierzehn Szenen, die autonom, jede für sich, das Phänomen der „Jagbarkeit der Menschen“ thematisieren und unabhängig funktionieren, eine kleine, eigenständige Geschichte erzählen. Als ob man mit einem Rasiermesser ein Geschwür aufschneidet und, obwohl man nur einen kleinen Ausschnitt der Wunde sieht, spürt, dass der ganze Körper todkrank ist. Die Szenen wurden unabhängig voneinander, ja durcheinander geprobt, bis wir uns für eine übergreifende Erzählstruktur entschieden: Wir lassen die Zeit zurücklaufen, Wochentag für Wochentag. Jeder Tag enthält eine einzige oder zwei Szenen, durch harte Blacks voneinander getrennt. Nach und nach entrollt sich die Geschichte, rückwärts, unentrinnbar. Diese Form verlangte nach einem gewaltsamen Höhepunkt zu Beginn – in Martin Kušej's Bearbeitung wird Abram deshalb nicht von den Dörflern an die Polizei übergeben, sondern im Wald erschossen. Diese Erzählstruktur will nicht so sehr eine Rekonstruktion oder Erklärung der Ereignisse bieten, sondern vielmehr auf die Komplexität und die Widersprüchlichkeiten in der Entwicklung hin zu diesen Ereignissen verweisen.

In der Gruppe der Dörfler, die diesen Kosmos bevölkert, herrscht eine ekelhafte Mischung aus gnadenlosem Individualismus und selbstschützender Geschlossenheit. Eine Metzgerin, Tagelöhnerinnen, Knechte, Jungbauern, ein Totengräber, eine Stenotypistin, die in der Stadt arbeitet. Einen Bürgermeister und einen Pfarrer gibt es in Martin Kušej's Fassung nicht mehr – es gibt in dieser Welt weder moralische noch gesellschaftliche Autorität, an die man sich wenden kann. Jeder ist für sich in dieser Welt ohne Halt, ohne Gut oder Böse, ohne Hierarchie, ohne Menschlichkeit. Es ist eine harte, pechschwarze Gesellschaftsanalyse eines damals noch blutjungen Autors, die uns heute noch immer weh tut.

Martin Kušej's Inszenierung der „Jagdszenen aus Niederbayern“ ist eine Übernahme aus den Münchner Kammerspielen. Wir danken dem Verlag der Autoren für die Genehmigung der Bearbeitung.



KATJA BÜRKLE

ANNA DREXLER





CRISTIN KÖNIG

JEFF WILBUSCH

MICHELE CUCIUFFO

# SAUERBRÄU

JOHN BERGER

Außer dem Maul ist bei der Sau alles  
ist nicht größer als ein Fingerhut  
am Schwanz. Nach dem Essen  
sie über den Hals  
te gelegt wurde  
kreischte sie laut  
Augenblick lang w  
Männer, und sie  
Plötzlich stram  
Mensch.

Wir rasierten die Sau  
Esslöffels abs  
to mehr sah ihre  
heißen Wasser  
ein Mensch au  
nig sonnengebrä  
schwierigste  
Haut schwierig

Wir warteten, dass die  
stürzten. Nur mit  
die Stiche mit der Sche  
aus. Die grauen Eingeweide  
wir mussten sie mit unser  
ren warm, und der Geruch  
Leber der Sau, die Lunge  
Birnenblütenzweige, da

**DAS KOMPLETTE  
PROGRAMMHEFT  
ERHALTEN SIE  
AN UNSERER  
TAGESKASSE AM  
MARSTALLPLATZ  
SOWIE VOR  
UND NACH DEN  
VORSTELLUNGEN IN  
DEN FOYERS VON  
RESIDENZTHEATER,  
CUVILLIÉSTHEATER  
UND  
MARSTALL.**